

Legende zu den Bildern "Aus der Werkstätte des Christkinds" (Seite 107)

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **42 (1938-1939)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-662720>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

können. Und wer einmal für ein Stündchen in einer Puppenklinik gewesen ist, wo so viele invalide Lieblinge der Mädchen genesen, geheilt und repariert werden, wird die köstlichen Stunden, die er dort verlebt, nicht vergessen. Eine neue Weihnachtsindustrie forderte der Sport, und die Schweiz steht auf diesem Gebiete keinem Land nach.

Ein Geschenk muß nett verpackt werden. Es ist dann noch einmal soviel wert.

Nun wäre noch zu erzählen, was in der Heimlichkeit des eigenen Haushalts gezimmert, geleimt, gesägt, geschneidert, gestrickt, gehäkelt, beschriebe und gemalt wird. Dazu fehlt aber der Raum.

Ein Kapitel für sich bildet die Sorge, alle diese Überraschungen zu verbergen und aufzubewahren bis zum hohen Fest; denn die Kinder kommen so leicht dahinter wie die Ameisen hinter die Süßigkeiten.
Jos. Wächtiger.

Die Wanderung.

Eine Geschichte aus dem Leben Friedrich Hebbels zum 75. Todestag. (Gestorben am 13. Dezember 1863.)

Von Walter Persich.

Jener unter durchsonntem Nebel schimmernde Märztag des Jahres 1839, an welchem der Dichter Friedrich Hebbel, getrieben von den Bedrückungen der Alltagsorgen, gepeitscht von der Kraft des Genies und seinem Ewigkeitswissen, seine Fußwanderung von der Isarstadt München zur Hansestadt Hamburg antrat, wurde dem scheidenden Studenten ein bitter — wehmütiger Abschied.

Mit zerschliffenen Schuhen und wunder Seele, doch hoffnungsfreudig und stolz auf alles Zukünftige, hatte Hebbel bei seiner Ankunft die Türme Münchens begrüßt. Eine neue Heimat! pochte damals sein Herz. Hier werde ich arbeiten und schaffen. Hier werde ich das Schiff meines Lebens mir selbst zimmern und es in den großen Strom der Zeiten lenken zu glücklicher Ausfahrt — —

Wie anders hatte sein Schicksal entschieden! Doch mochten auch die Umstände der Trennung von München mißlich sein, — gen Hamburg wanderte er mit heilen Schuhsohlen, lustig umsprungen von seinem Hunde Pumm, dem treuen Kameraden seiner Einsamkeit.

Eine gute Vorbedeutung! bat er das Unge-

wisse. Führe mir glückliche Menschen über den Weg und ich will die Wanderschaft mit abermals neuer Hoffnung beginnen! Kaum war der Gedanke wach geworden, so rollte eine prächtige Staatskalesche heran. Vor der Kirche entstieg die Königin und nach ihr der Prinz dem Wagen, und sein Wunsch schien magisch sich erfüllt zu haben.

Im Frühlingswerden marschierte er dahin, umblitzt von verfrühten ersten Gewittern des Jahres, überschauert von stürmischen und sanften Regenfällen, umbraust von den Lenztürmen, umgellt vom Altershusten des flüchtenden Winters. —

Ringsum zog das Land vorbei an seinen gläubig großen Augen. In Heidelberg mußte ein alter Freund ihn vor der Lungenentzündung bewahren und gesund pflegen — ein guter Kerl, doch Hunde und überhaupt Tiere mochte er nicht leiden. Ihm mißfiel das struppige Tier im Krankenzimmer und wo er konnte, versetzte er dem ihm entgegenkurrenden Hund einen Fußtritt, so lange er glaubte, der im Fieber Phantasierende bemerke es nicht.

Halb genesen, rief der Kranke seinen Hund

Legende zu den Bildern „Aus der Werkstätte des Christkinds (Seite 107).“

Aus dem Puppenklinik.

Das Christkind ist mit Aufträgen von großen und kleinen Puppen stark beschäftigt, um alle Leiden in Ordnung zu bringen.

Im Blumengeschäft

verarbeiten emsige Hände künstliche Weihnachtsbäumchen, die lieben Bekannten große Freude bereiten.

Christbaumkugelbläseerei.

Diese wird als Hausindustrie betrieben. Die Glasstäbe oder Röhrchen werden in der Glashütte geholt und dann wird zu Hause geschmolzen.

Spielwarenfabrik.

Alles was das Kinderherz von schönen Spielsachen träumt, wird da fürs Christkind angefertigt, um seine Bestellungen auszuführen.

Aus der Weihnachtsbaumkugel-Fabrikation.

Die Großmutter der Familie bringt die fertige Arbeit dem Fabrikanten.

Aus der Kerzenfabrikation.

Der Kerzendocht wird in dem bereits einfarbig präparierten Wachs eingesenkt und sofort wieder herausgezogen und dann zum Trocknen aufgehängt.

